

Wir werden diesen Kampf gewinnen!

Streikflugblatt der Sozialistischen Linkspartei SLP

Die Arbeitgeber*innen lassen es auf eine Kraftprobe ankommen. Wir müssen zulegen, wenn wir diesen KV-Konflikt gewinnen wollen. Doch wie weiter? Das meinen SLP-Aktivist*innen:

Sarah Moayeri

im Streikkomitee beim Verein Wiener Jugendzentren



„Streiks koordinieren!“

Ob und wie in einem Betrieb gestreikt wird hängt sehr stark an den Betriebsrät*innen und Streikkomitees vor Ort. Die Gewerkschaft hält sich beim konkreten Organisieren sehr zurück. Die Informationspolitik ist oft verwirrend, oft weiß der eine Betrieb nicht, ob der Nachbarbetrieb streikt. Die Hauptverantwortung liegt aber bei der Gewerkschaft!

Jetzt in Streikrunde 3+4 kommt es immer mehr darauf an die Streiks auszuweiten, dabei haben viele Träger vor Allem in der Pflege noch gar nicht gestreikt. Unsere Branche hat tausende Einrichtungen, viele Träger haben gar keinen Betriebsrat. GPA und vida müssen eine Kampagne mit Betriebsbesuchen starten, um vor Ort Fragen zu beantworten, zu mobilisieren und Mut zu machen. Und dann brauchen wir Demos in allen Landeshauptstädten an den Streiktagen, um auch den noch so kleinen Einrichtungen die Chance zu geben an einer Demo teilzunehmen!

Die Beschäftigten im SWÖ gehen gerade voran. Seit langer Zeit hat es in Österreich keine so lang andauernde und kämpferische Streikbewegung mehr gegeben! Das macht Mut, denn in vielen anderen Branchen gibt es seit Jahren erhöhten Arbeitsdruck, Prekarisierung der Beschäftigungsverhältnisse, Reallohnverluste... gegeben. Dazu kommt dann noch die nicht enden wollende Offensive der Regierungen wie der 12h Tag/die 60h Woche, Enteignung der Sozialversicherung usw.

Wenn wir streiken, dann werden sich vielleicht andere ein Beispiel nehmen, wieder

andere können gleich mit uns streiken! Zu Allererst ist es Zeit, die Spaltung der KVs zu überwinden: SWÖ, Caritas, Diakonie und Rotes Kreuz (und oft auch der öffentliche Dienst) hängen so eng zusammen, dass es absurd ist, nicht gemeinsam zu kämpfen. Der BABE-KV (Erwachsenenbildung) verhandelt zur Zeit ebenfalls. Viele BABE-Beschäftigte kommen bereits auf unsere Streiks, Kundgebungen und Demos. Ein nächster Schritt wäre eine gemeinsame Demo, bei der sich mehr andere Branchen und solidarische Menschen anschließen können, am besten am Wochenende!

„Streikbewegung ausweiten!“



Nikita Tarasov

im Caritas-Streikkomitee in Wien

Aktivist der Basisvernetzung „Sozial, aber nicht blöd“



slp.at



slp@slp.at



sozialistischelinkspartei



slp_online

SLP
Sozialistische Linkspartei

Michael Gehmacher

im Streikkomitee des ASB Wohnen und Soziale Dienste in Wien
Aktivist der Basisvernetzung "Sozial, aber nicht blöd"

An der griechischen Grenze werden Geflüchtete mit Waffengewalt davon abgehalten nach Europa zu gelangen. Gleichzeitig werden hier bei uns Einrichtungen für Geflüchtete geschlossen.

Der Sozial- und Gesundheitsbereich ist völlig unterfinanziert, unsere Löhne sind dafür nur ein Beispiel. Es braucht mehr Geld – und das kommt nunmal vom Staat. Stattdessen sind Städte wie Wien stolz darauf, ein "Nulldefizit" zu beschließen. Statt Ausfinanzierung gibt es also wieder mal nur den Rotstift für uns. Das bringt unseren KV-Konflikt direkt auf die politische Ebene! Und für die brauchen wir umso mehr die Solidarität von

Anderen. Es geht auch um Bildung, Versorgung in Spitälern, Öffi-Preise usw. Teil der gewerkschaftlichen Strategie muss es werden diese Solidarität, diesen Kampf um mehr Geld zu führen!

Profite haben in unserer Branche nichts verloren! Die Arbeit, die wir machen, ist im unmittelbaren öffentlichen Interesse. Über die Jahre wurde diese Arbeit aber von der öffentlichen Hand an private Vereine ausgelagert. Wir wollen das nicht! Wir wollen eine demokratische Verstaatlichung unserer Branche statt diese Aufsplitterung in zig miteinander konkurrierende Träger!

„Flüchtlinge aufnehmen, Sozialbereich ausfinanzieren!“



„Kein Ergebnis ohne Urabstimmung!“



Wer streikt, riskiert auch viel. Das lässt sich nicht vermeiden. Und obwohl Beschäftigte das Risiko tragen, dürfen sie kaum mitentscheiden, wie und wie lange gekämpft wird. Die 35 Stunden finden wohl die meisten eine gute Forderung – ob sie angesichts der vielen Probleme in der Branche die Einzige sein sollte, wurden wir aber nicht gefragt. Wenn wir immer wieder streiken und demonstrieren, wollen wir :

1. mehr Mitbestimmung über den Ablauf und die Planung der Streiks
2. eine Diskussion, ob wir unsere Forderungen ausweiten müssen
3. Eine Urabstimmung über das Verhandlungsergebnis und damit über ein eventuelles Ende der Streikbewegung. Eine Diskussion dazu sollte auf einer Betriebsrät*innenkonferenz stattfinden, die aber nicht nur der Information und Diskussion dient, sondern wo auch Abstimmungen passieren. Das ist ja wohl das Mindeste!

Theresa Reimer

Caritas-Beschäftigte in Wien

Viele Mitglieder der SLP sind in der Streikbewegung aktiv. Darüber hinaus organisieren wir Kundgebungen und Flyer-Termine, um für Solidarität zu werben.
Wenn Du dabei sein willst oder über die Streiks diskutieren willst, komm vorbei:

Wöchentliche Treffen:

Montags | 18:00 | Restaurant Zypresse
Westbahnstraße 35A (U6 Burggasse)

Dienstags | 18:30 | SLP-Büro
Pappenheimgasse 2/1 (U4/U6 Spittelau)

Donnerstags | 18:30 | SLP-Büro

SLP
Sozialistische Linkspartei

imp: MHV SLP Pappenheimgasse 2/1, 1200 Wien. Druck: Eigenv.